

Ausgabe

4/2021

Spendenpreis

2 €



Themenübersicht:

Der HAMMER WEG e.V in
eigener Sache

Weihnachten im Knast

Angebote aus der JVA

ELBS KILIAN WIRTH

Rechtsanwälte - Fachanwälte für Straf- und Steuerrecht



Rechtsanwältin

Dr. Ines Kilian

Fachanwältin für Strafrecht

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Allgemeines Strafrecht
- Betäubungsmittelstrafrecht
- Strafvollzugs- und Strafvollstreckungsrecht

Königsbrücker Straße 59 | 01099 Dresden | Telefon 0351 839450 | Telefax 0351 8394545

www.ekw-strafrecht.de

kilian@ekw-strafrecht.de

Notrufnummer: 0177 8517857

• Inhaltsverzeichnis •

Vorworte & Impressum	4
In eigener Sache:	5 – 8
HAMMER WEG e.V. mit neuem Vorstand	5 – 6
Das RIEGEL-Buch	7 – 8
Fünf Jahre danach	8 – 9
„Alltag“ in der JVA	9 – 11
„20 Tage...“	9 – 11
Erfahrungen im Knast	12 – 14
„Mein erster Ausgang“	12 – 13
„Erfahrungen zwischen Jugendvollzug und Erwachsenenvollzug	14
Weihnachten	15 – 21
.....“Weihnachten im Knast“	15 – 16
DIE MITTE (Postkarten und Kalender)	17 – 20
Dezember	21
Retrospektive: 20 Jahre Weihnachtsgeschichten	21
REZEPTE	22 – 24
„Huhn in Handschellen“	23
„Arme Ritter“	24
ANGEBOTE	25 – 28
Was gibt's denn so? Es gibt was!	25 – 26
Backstage die Zweite	27
Gruppenangebote	28
DER RIEGEL sucht	29
ADRESSEN	30

Vorwort

[Ja] Veränderungen überall, die Welt ist aus den Fugen – wieder einmal. Flüchtlingswellen und Migration, mit deren besonderen Auswirkungen wir uns in der Jahrestagung des HAMMER WEG e. V. im Januar 2022 unter dem Titel „Islam im Strafvollzug“ beschäftigen wollten. Bis es uns die Krankheit, die es ja bekanntlich (so glauben es manche) nicht gibt, verboten hat. Die uns deshalb auch nur in einem Beitrag beschäftigt. Und die doch so deutlich auf uns einhagelt, dass jeder schon jemanden kennt, der von ihr heftig getroffen und umgeworfen wurde. Veränderungen überall und doch fühlt es sich an, als herrsche draußen die große Ruhe. Vieles geht nicht. Werte verschieben sich. Ging es bislang um PS und Geschwindigkeit, um Wettbewerb und Wirtschaftswachstum, erinnert sich unser Land daran, dass es ja irgendwo noch ein paar Krankenschwestern und Pfleger gibt oder gab – übersehen, belächelt, unterbezahlt. Veränderungen: Das Wort „Klima“ nehmen wir schon gar nicht in den Mund, da merken wir in der zentralgeheizten, gemütlich warmen JVA ja gar nichts.

Veränderungen bis hin aber auch im nahen Vertrauten: Der HAMMERWEG e. V., der auch Herausgeber des „DER RIEGEL“ ist, hat sich neu aufgestellt.

Es gibt auch Zeit für Rückblicke, für Weihnachtliches – auch im Knast. Und da ist viel Elan, insbesondere die ehrenamtlichen in der Betreuung einzelner Inhaftierter freuen sich auf Nachfrage. Eine Neue übernimmt es, den Anfang zu machen und sich im „DER RIEGEL“ persönlich vorzustellen. Und hinter den Kulissen findet sich oft, was wirklich wichtig ist: Schön.

Also weiter: Bleiben sie gesund oder werden Sie nicht krank, und wenn Sie es schon sind, naja, dann wenigstens: Alles Gute!

Eure „Riegel“-Redaktion

IMPRESSUM

DER RIEGEL
Gefangenenzeitung
der JVA Dresden
Ausgabe 04/2021

Herausgeber:
HAMMER WEG e. V.
Hammerweg 30
01127 Dresden

Verantwortlicher Redakteur:
Hermann Jaekel
c/o HAMMER WEG e.V.
Hammerweg 30
01127 Dresden

Betreuung/Organisation:
Evelin Concannon
(Pädagogischer Dienst)

Redaktion dieser Ausgabe:

Robert Gleißberg [RB]
Hermann Jaekel [Ja]
Sebastian Knispel [SeKn]
Thomas Melchior [TM]
Romann Reimann [ReiRo]
Kevin Schaar [KS]

Weitere Autoren:
Daniela [Da]
Ein ehemaliger Riegel-Redakteur [UG]
Matthias Schulz

Lektorat:
Lydia Hartwig
(Artikel S.26 unlektoriert)

Layout:
Ulrike Böhme

Bilder:
pixabay.com / pexels.com

Druck:
JVA Waldheim
Verwaltung
Dresdener Str. 1 a
04736 Waldheim

Anfragen/Zuschriften:
Redaktion DER RIEGEL
Hammerweg 30
01127 Dresden

Spenden bitte an:
HAMMER WEG e. V.
IBAN: DE49 8505 0300 3120 0020 88
SWIFT-BIC: OSDDDE81XXX
Ostsächsische Sparkasse Dresden

Verwendungszweck stets:
DER RIEGEL

• In eigener Sache •



HAMMER WEG e. V.

Verein zur Förderung von Strafgefangenen und Haftentlassenen
Hammerweg 30 · 01127 Dresden, ·
info@hammerweg.eu

In eigener Sache

[Ja] Irgendwann sind also überall Veränderungen nötig. Das gilt auch für den HAMMERWEG-Verein selbst. Er ist presserechtlich als Herausgeber für den „DER RIEGEL“ verantwortlich. Ohne ihn und seine Unterstützung im Hintergrund, gäbe es den RIEGEL nicht. Verständlich, aber bedauerlich, dass nun zwei seiner Gründer, Hanna Einkel und Ulfrid Kleinert sowie zwei weitere Mitstreiter, Kathleen Philipp und Julia Nowak, sich aus dem Vorstand zurückziehen. Gedankt sei ihnen für die Arbeit langer Jahre und ihre Zusicherung, den Verein weiter unterstützen zu wollen.

Veränderung also: Ja, aber auch Bewahren und Weiterführen als Aufgabe für den neuen Vorstand: Der konkrete Einsatz für die Begleitung und Betreuung von Inhaftierten mit dem Ziel ihrer (Re-)Sozialisierung, die Lage in der JVA, der Einsatz für eine Reform des Justizvollzuges, insbesondere eines Vollzuges in freien Formen, Bemühen um Täter-Opfer-Ausgleich und, und, und. Dazu gibt es die folgende Information an die Presse:

Verein für Strafgefangene hat neuen Leiter

Pressemeldung des HAMMER WEG e.V. – Verein zur Förderung Strafgefangener und Haftentlassener Dresden vom 3. 11. 2021

Nach zwanzig Jahren hat gestern der Dresdner Verein für Strafgefangene eine neue Leitung erhalten. Die Mitgliederversammlung tagte in der Evangelischen Hochschule Dresden und wählte den Juristen Hermann Jaekel zum neuen Vorsitzenden, Britta Schmidt zur Stellvertreterin mit dem Aufgabenschwerpunkt Finanzverwaltung sowie Michael P. Pawlowitsch zum weiteren Stellvertreter. Damit lösen sie Ulfrid Kleinert und Hanna Einkel ab, die den Verein gegründet sowie seit 21 Jahren geleitet haben und als Ehrenvorsitzende weiter mitarbeiten.

Der Verein begleitet insbesondere Gefangene, die wenig Kontakt nach draußen haben. Er gibt die Gefangenenzeitung „Der Riegel“ heraus, dessen Redaktion aus Gefangenen und ehrenamtlich tätigen Mitgliedern des Vereins besteht. In der Evangelischen Akademie Meißen er jährlich Fachtagungen zum Strafvollzug und seiner zukünftigen Gestaltung durch. Jüngst hat er für jede der 20 Stationen des Gefängnisses besondere Mittel zur Gestaltung des Lebens dort zur Verfügung gestellt und ein Buch veröffentlicht, in dem 50 Gefangene das Leben im Knast aus ihrer Sicht umfassend darstellen. „Ein deutsches Gefängnis im 21. Jahrhundert“ heißt es und wird inzwischen in ganz Deutschland von denen gelesen, die wissen wollen, was im Gefängnis tatsächlich passiert. Seit drei Jahren unterstützt der Verein die Einrichtung des „Justizvollzugs in freien Formen“, der im Sächsischen Strafvollzugsgesetz neben geschlossenem und offenem Vollzug vorgesehen ist und laut Koalitionsvertrag der Landesregierung nicht nur für Jugendliche, sondern jetzt auch für Männer und Frauen eingeführt wird.

Die weiteren gestern gewählten Vorstandsmitglieder sind die Dresdner Bürger Lydia Hartwig, Burkard Kather, Nadine Rönsch und Sabine Thomas.

Neue Interessenten sind herzlich eingeladen mitzumachen. Weitere Informationen unter www.hammerweg.eu

Kontakttelefon:

Hermann Jaekel Tel. 01577 296 38 24

• In eigener Sache •

[Ja] Das „RIEGEL-Buch“ fand und findet nun in einer zweiten – bearbeiteten – Auflage erhebliche Resonanz. Wir zitieren eine Rezension von Prof. Harald Ihmig, Hamburg:

Aus einer anderen Welt.

Wortmeldungen von Eingeschlossenen. (erschieden in: Der Bote – Berichte aus der Brüder- und Schwesternschaft des Rauhen Hauses Hamburg Nr. 1/Juli 2021 110. Jahrgang S. 42-46)

Ulfrid Kleinert ist vielen von uns noch wohl bekannt als Theologe an unserer Fachhochschule und streitbarer Kämpfer gegen das AKW Brokdorf. Schon damals hatte er sich auch in den geschlossenen Vollzug von „Santa Fu“ eingeschaltet und den Kontakt mit den „Knackis“ gehalten. Nun hat er, als Gründungsrektor der Ev. Hochschule Dresden, über 20 Jahre persönlich und fachlich die 2001 neu gegründete Justizvollzugsanstalt, mit 800 Gefangenen die größte Sachsens, begleitet. Entstanden ist dabei ein von ihm und der Lektorin Lydia Hartwig herausgegebenes Werk, dessen Beiträge ursprünglich in der erstaunlichen Gefangenenzeitung „Der Riegel“ erschienen sind. Unzensiert melden sich darin etwa 50 Gefangene zu Wort, angeregt, kommentiert und fachlich fundiert durch Ulfrid als Vorsitzenden des HAMMER WEG e.V., eines Vereins von ehrenamtlichen Mitarbeitern zur Förderung Strafgefangener und Haftentlassener.

Der Themenbereich ist weit gespannt, er reicht von den Klagen der in einer JVA mit gelockertem Vollzug immer noch Eingeschlossenen, über die Highlights ihrer Außenkontakte (c.1) bis zu der institutionellen Perspektive von „etwas, das besser ist als Strafvollzug“ (G. Radbruch). Herzstück aber sind die unverblühten Äußerungen der Häftlinge, zu einem großen Teil Redakteure der vierteljährlich erscheinenden Gefangenenzeitung, zu ihrem Alltag in Isolation und unter Reglementierung, ihren Sehnsüchten nach dem wirklichen Leben und ihrer Angst davor (c.2). Das Buch lässt uns auf der anderen Seite teilhaben an dem menschlichen Drama der Eingeschlossenen, und wir sollten uns die seltene Gelegenheit nicht entgehen lassen, den authentischen Stimmen aus einer weggesperrten Welt Gehör zu schenken.

Es ist kein homogenes Bild, das sie uns bieten. Es reicht von den Klagen über die Öde und die Trennung von den Angehörigen bis hin zu der Kunst, die „Piste“ (Station) als „Zuhause auf Zeit“ zu akzeptieren und die entschleunigte

Zeit der Haft für die Besinnung über den eigenen Lebensweg zu nützen. Manche ergreifen die Angebote an Arbeit und Bildung für ihr Fortkommen, andere setzen die Gewohnheit fort, sich mit dem „süßen Gift“ Droge zu verabschieden. Trotz des vitalen Aufbegehrens überzieht der Trübsinn das gekappte Leben. „So wie ein Vogel im Käfig, kann auch der Mensch kurze oder lange Zeiträume im Knast überleben auch ohne Würde, in vollkommener Ohnmacht, unter schlimmen Bedingungen und in zermürbender Einsamkeit ...“ Aber als Entlassener resümiert er: „Der Knast hat mich abgenutzt, hat mich verbraucht. Ich bin misstrauisch, einzelgängerisch und verschwiegen geworden...Über Jahre verweilte ich tatenlos auf einem toten Punkt.“ Auch unter der Beraubung von fast allem, was mit Lust gelebt werden konnte, ist zuweilen außer dem Abreagieren des eigenen Frusts so etwas wie Freundschaft möglich und sogar Sympathie mit den Bediensteten, überraschende Glücksmomente in der Öde.



Am stärksten hat mich die Begegnung eines Gefangenen mit seiner fünfjährigen Tochter berührt. Bekümmert fragte er sich, was er dem Kind in dem karg möblierten Besuchszimmer bieten könnte. „Doch es kam anders. Als die Tür aufgeschlossen wurde und mein kleiner Engel hineinschwebte, veränderte sich nach ein paar Minuten der Raum... Das Reich der Phantasie, der reinen kindlichen Phantasie, zog ein und ich alter Gangster schmolz dahin, vergaß für die Dauer dieser Stunde die Welt, die uns hier gefangen hält. Und nun, im Licht des Baumes vor dem Fenster, verstehe ich, dass die Leichtigkeit der Kinder alle Grenzen aufzuheben vermag. Dass ich den Jungen, der ich einmal war, nicht verloren habe, sondern mit ein wenig Hilfe meiner Tochter problemlos, selbst hier in dieser Welt und ihren kalten Umständen, wieder finden und neu entdecken kann.“ Überschieden hat er diesen Moment mit „Eine Reise“. Eine Reise ins Kindsein, das uns mehr oder weniger missglückte Erwachsenen unverlierbar verbindet. Ich habe dieses Herzstück des Buches, die Stimmen aus der anderen Welt, vorgezogen. Es enthält viel mehr: die kulturellen Lockerungen des Strafvollzugs, die Besuche aus der anderen Welt, nicht nur der Angehörigen, sondern auch der teilnehmenden Ehrenamtlichen, den Austausch mit der Redaktion „Haftleben“ im Frauengefängnis Chemnitz. Dem Personal ist ein eigenes Kapitel in Eigen- und Fremdwahrnehmung gewidmet. Dass die Menschenwürde in wechselseitigem Respekt bestehen muss, ist nicht strittig, und Gefangene, die sich durch die Prozeduren der Einschließung entwürdigt fühlen, scheuen sich nicht, Bediensteten für menschenwürdigen Umgang mit ihnen zu danken.

• In eigener Sache •

Auch in den Themenschwerpunkten des 4. Kapitels kommen Häftlinge mit kontroversen Ansichten zu Wort, so zu dem Drogenthema, dessen Gewicht in dieser großen JVA mir nicht ganz fassbar wird. Dass eine drogenfreie Station eingerichtet werden musste, spricht eher für ein ungelöstes großes Problem. Die Ehrenamtlichen suchen an Weihnachten, einem der spärlichen Feste, mit ihren Geschenken die emotionalen Schwierigkeiten zu mildern, dennoch resümiert ein ehemaliger Gefängnispfarrer lapidar: „Weihnachten im Knast ist Mist.“

Auffällig ist, dass in den Äußerungen der Gefangenen die von ihnen Geschädigten kaum vorkommen, schon gar nicht ein Nachempfinden des ihnen angetanen Leids. In einer gemischten Täter-Opfer-Gesprächsrunde scheint das Thema abstrakt geblieben zu sein, in einer gemeinsamen Tagung der ehrenamtlichen Vereine HAMMER WEG und WEIßER RING, der Kriminalitätsofopfer unterstützt, wurden Gründe dafür benannt, warum den meisten Straftätern ein Mitempfinden mit ihren Opfern fehlt. Es mag plausibel sein, dass sie sich selber als Opfer der Justiz fühlen, Empathie kaum erfahren und gelernt haben und sie sich eher gegenüber ihren eigenen Angehörigen schuldig fühlen. Dennoch wäre dieses Thema bei jeder Art von Justiz- bzw. Strafvollzug der Vertiefung wert. Es mag hier auch ein anderer Faktor mitspielen: die Insassen der JVA Dresden und besonders diejenigen, die hier zu Wort kommen, setzen sich, anders etwa als in Fuhlsbüttel, zum großen Teil aus Kurzeithäftlingen zusammen (Verweildauer unter 1 Jahr). Ihre „Bagatelldelikte“, oft nicht personeller, sondern institutioneller Art, sind weniger bedrängend. Schwarzfahrer etwa werden sich kaum genötigt fühlen, den Verlust eines Verkehrsbetriebs nachzuempfinden.

Koordiniert haben „Haftleben“ und „Der Riegel“ das Thema „Was (mir) im Leben wichtig ist“ ausgeschrieben. Als wichtig erachtet werden vor allem Familie, Liebe, Freundschaft, Geborgenheit, aber auch

ausgefallene Ziele wie Wachstum, nachhaltiges Leben und Neugier auf die Zukunft der Welt sind vertreten. Das folgende 5. Kapitel stellt kritisch Literatur zu Strafvollzug und Kriminalität vor. Das Buch schließt ab mit einem teils poetischen, teils bissigen Ausklang und einem kleinen Wörterbuch zum Knast-Jargon:

Die strukturelle Diskussion in den Schlusskapiteln 4 und 6 hält sich nicht lange bei den bekannten Paradoxien einer Resozialisierung durch Entsozialisierung auf, sondern entwirft Alternativen zur Wegsperrung und Bestrafung von Rechtsbrechern. Die jährlichen Fachtagungen des HAMMER WEG e.V. in der Ev. Akademie Meißen haben

politisches Schwergewicht. Unter Beteiligung der Landtagsfraktionen wurden Weichenstellungen für das noch ausstehende Sächsische Justizvollzugsgesetz sowie für ein Landesresozialisierungs- und Opferschutzgesetz markiert und „freie Formen des Justizvollzugs“ in den Blick genommen. Einigkeit ergab sich in der Erkenntnis, dass der Strafvollzug sein erklärtes Hauptziel, die Resozialisierung als Befähigung des Rechtsverletzers, „künftig in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten“ zu führen, systematisch verfehlt und dieses Ziel durch mehr Personal und neue Gebäude nicht erreicht werden kann. Anvisiert wird vielmehr eine Ablösung des Strafens durch komplexe, je geeignete Maßnahmen. Vorzusehen sind kleine, regional verankerte Wohngruppen in offenem Vollzug, bei denen die Beziehungen im Mittelpunkt stehen und die Interkommunikation zwischen drinnen und draußen Regelfall wird. In der relativ fortschrittlichen JVA Dresden sind derzeit von 782 Plätzen nur 22 für den offenen Vollzug ausgewiesen. [Anmerkung der Redaktion [Ja]: Die Direktorin der JVA weist darauf hin, dass die Belegungsfähigkeit der JVA Dresden 782 Haftplätze beträgt. Davon sind 36 Plätze für den offenen Vollzug vorgesehen] Die Förderung durch Schule, Training, Gruppenarbeit wird nur von einem Teil derer wahrgenommen, die sie benötigen. Nach dem Reformmodell würde sich für die große Menge der Kurzeithäftlinge – in Sachsen 40% unter 1 Jahr, 70% unter 2 Jahren – der Justizvollzug auf die Freie Straffälligenhilfe, die Sozialen Dienst und dezentrale kleine Projekte verlagern. Auch dann wird, denke ich, der Umgang mit denen, die sich den verordneten oder angebotenen Aktivitäten verweigern, ein Problem bleiben.



Bild: HAMMER WEG creativ

Geschlossene Unterbringung würde auf Täter beschränkt, von denen weiterhin eine akute Gefährdung anderer ausgeht. Die Planung solcher freien Formen des Justizvollzugs hat in den Koalitionsvertrag Eingang gefunden und wird von der grünen Justizministerin betrieben (s. ihr Vorwort zu einem humanen, offenen Justizvollzug). Das ist ein großer Erfolg der langjährigen ehrenamtlichen Arbeit mit den Gefangenen und des organisierten Einsatzes für die Öffnung ihrer verschlossenen Welt. Gerade in diesem der Begründung und Ausformulierung der politischen Forderungen gewidmeten Teil hat Ulfrid mit seinen Mitarbeiterinnen für überzeugende Klarheit gesorgt. Bemäkeln möchte ich, dass hier und bei anderen Veranstaltungen Verlaufsschilderungen der Teilnehmer zum Teil den Ertrag verdecken. Gewichtiger ist, dass durch die Konzentration auf Kurzeithäftlinge das vorgeschlagene Modell nicht für den Strafvollzug im

• In eigener Sache •

Ganzen gilt und das Verfahren mit den nach wie vor weggesperrten Tätern im Dunkeln bleibt. Wie steht es um Gewaltverbrecher, denen Mord oder sexueller Missbrauch zur Last gelegt werden? Wie vertragen sich Sicherung und Opferschutz in diesen Fällen mit Resozialisierung? Noch grundsätzlicher: besteht Justiz gegenüber krassem Unrecht nur in zukünftiger Absicherung, oder behält der alte Gedanke der Aufrechterhaltung des Rechts gegenüber dem manifesten Unrecht sein Recht? Nur gut, dass dieses – insbesondere für SozialarbeiterInnen - lesenswerte, pointiert geschriebene Buch auch Fragen aufwirft.

Den Gefangenen, die sich zu Wort gemeldet haben, den Ehrenamtlichen, die sie ermutigt haben, den Herausgebern, die uns auf der Basis eines langjährigen Engagements einen reichhaltigen Einblick in eine andere Welt gewährt haben, ist zu danken für ein Buch, das eine Brücke schlägt und die Änderung der Ausschließung konsequent verfolgt.

Ulfrid Kleinert/Lydia Hartwig (HG), *Ein deutsches Gefängnis im 21. Jahrhundert*, 2. Auflage, Radebeul 2021, NOTschriften Verlag (www.notschriften.com).



Bild: HAMMER WEG creativ

• Fünf Jahre danach •

Und nun in den Haftalltag, sei es im Rückblick, sei es aktuell.

Fünf Jahre danach

[UG] Nun ist es bereits über fünf Jahre her, dass ich meinen letzten Beitrag für den Riegel geschrieben habe. Sicherlich ist in den letzten Jahren viel passiert, aber eigentlich habe ich den Kontakt zum Riegel nie so richtig verloren bzw. versucht, ihn nicht zu verlieren. Und oft erinnere ich mich an die langen und kontroversen Treffen, bei denen wirklich jede Meinung und Bemerkung ausdiskutiert wurde. Manchmal laut und drängend, aber immer zielführend und fair. Doch vieles, das ich so lese, erinnert mich an Diskussionen und Beiträge, die auch schon zu meiner Zeit in der Redaktion aktuell waren. Für mich ist das aber auch ein Indiz, dass die Justiz offenbar in den letzten Jahren nichts oder nur wenig geändert hat. Auch der vorgebliche Personalmangel, der seitens der Justiz als Grund für einfach alle Missstände genannt wird, ist mittlerweile nur noch peinlich. or allem, wenn man bedenkt, welche „Art“ von Leuten die Nachwuchsgewinnung des SMJus meiner Meinung nach hauptsächlich anspricht. Was ich allerdings vermisste, ist das Thema Resozialisierung und ein paar aktuelle Informationen, wie denn der aktuelle Stand so ist?!



Bild: HAMMER WEG creativ

Wenn ich einmal darüber nachdenke, dass bereits viele mir bekannte Insassen (auch Riegelredakteure) schon wieder einsitzen, dann fragt man sich doch ernsthaft, ob sich da etwas „bewegt“ hat und ob es auch messbare Erfolge gibt? Zwar gibt es sicher viele Angebote seitens der JVA und auch einige Bedienstete verstehen sich als Fachleute, zum Beispiel für „Aggressionstherapie“. Aber eigentlich dient so etwas nur dazu, dem Steuerzahler, welcher diese „Fachleute letztlich alimentiert, das Geld aus der Tasche zu ziehen. Diese Meinung sehe ich in den letzten Jahren mehr als bestätigt. Ein wirklich gelungener Querschnitt des Riegels ist auch das Buch „Ein deutsches Gefängnis im 21. Jahrhundert“. Ich habe es gleich nach Erhalt einmal durchgelesen und muss sagen, dass die Lektüre sehr kurzweilig war. An manchen Stellen hätte ich mir vielleicht etwas mehr Erklärungen zum Kontext gewünscht, da ein Leser, der so etwas noch nicht erlebt hat, manchmal einige Zusammenhänge nicht so ganz nachvollziehen dürfte ... Nichtsdestotrotz ist das Ganze wirklich stimmig und vermittelt einen transparenten Einblick in den „täglichen Wahnsinn“ einer JVA. Und der Gedanke, sowas überhaupt

• Fünf Jahre danach •

einmal zusammenzustellen, ist einfach genial. Auf jeden Fall ist der Einblick, den der Leser gewinnt, nicht durch stereotype Populismen geprägt. Vielleicht hätte man noch ein paar Beiträge finden können, welche noch eindringlicher das Scheitern vieler Bemühungen der Justiz zeigen, aber auch darstellen, dass es viele gute individuelle Ansätze gibt. Was wünsche ich mir nun für die nächsten 5 Jahre des Riegels?

Auf jeden Fall die Möglichkeit, das Heft auch als PDF zu bekommen (Allerdings stelle ich es mir auch schwer vor, den Bediensteten zu erklären, das ein PDF nicht gegen die „Ordnung und Sicherheit“ verstößt). Natürlich auch, dass viele Neue und Interessierte sich dem Riegel anschließen, denn nur die Vielfalt von Meinungen, wie ich sie erlebte, trägt dazu bei, dass der Riegel so authentisch bleibt, wie er ist.

Macht Euch keine Gedanken darüber, dass Ihr vielleicht euch nicht so perfekt ausdrücken könnt, es kommt nicht auf den Stil an, sondern darauf, was ihr zu sagen habt. Und wirklich jeder, der einmal eine JVA von innen erleben musste, hat etwas zu sagen. Schreckt vor keiner noch so lauten Diskussion zurück und scheut euch nicht, auch einmal in einem Heft zwei Meinungen zum gleichen Thema zu publizieren. Und den aktuellen und zukünftigen Redakteuren kann ich nur empfehlen, alles was sie umgibt zu hinterfragen, keine Aussagen unkommentiert zu lassen und vor allem auch immer ein Spiegel der Stimmung in der JVA zu sein. Und nicht vergessen, immer viele Interviews mit den Bediensteten zu führen. Denn, wie Woodrow Wilson, ein amerikanischer Präsident, sagte: „Narren muss man zum Reden auffordern, damit man sie erkennt.“

U.G., ehemaliger Gefangener und Riegelredakteur

• „Alltag“ in der JVA •

[SeKn] 20 Tage...

...unter Verschluss, oder in Worten der Anstaltsleitung unter „Quarantäne“. Das zweite Oktoberwochenende begann mit der üblichen Durchsage eines Sonnabendmorgens kurz nach 9.00 Uhr über die Rufanlage: „... wer in die Sporthalle möchte, bitte melden“, ich streckte meinen Arm gegen die Haftraumdecke, aber nichts geschah...

90 Minuten später kurz vor dem Aufschluss, kam erneut eine Stimme über die Rufanlage: „... aufgrund eines positiven Coronatestes eines Mitgefangen bleibt die Station unter Verschluss, weitere Informationen folgen...“. Zum Mittag geht die Tür auf, das Essen und eine FFP2 Maske, und nach Fragen und Bitten sogar die Wochenendzeitung, aber keine weiteren Informationen.

Informationslos verging das Wochenende mit veränderten Hofzeiten, Einzelduschzeiten und das Essen zweimal am Tag frei Haftraum. Informationslos begann dann auch die darauffolgende Woche. Montag kurz vor 15.00 bestand die besagte „Information“ darin, dass die Tür aufging und eine verummte Gestalt mich nach Symptomen fragte und wissen wollte, ob ich Fieber hätte (...jaaa ich habe eine eingebautes Fieberthermometer und ich weiß meine Temperatur..., oder wie stellt er/sie/es sich das vor?) und mir dann auf meine Verneinung ein Stäbchen vor das *Gesicht streckte, um es mir sogleich im Mund (warum kam mir nur der Werbeslogan, „...Stäbchen rein, Spender sein...“ in den Sinn?, egal) und anschließend in der Nasenhöhle zu versenken, darauf ging die Haftraumtür wieder zu.*

Dienstag, heute sollte ja das Ergebnis des gestrigen Testes (eines PCR Testes, wie ich es dann mit dem Ergebniss eine Woche später erfahren sollte...) da sein, aber nix, keine Ergebnisbekanntgabe oder Informationen, wie es weitergehen sollte. Nur am Vormittag die Tageszeitung, dann das Mittag (zwischendurch die Frage, ob man die Dusche benutzen möchte), die Abendspeisung und dann später die Post. Also schrieb ich einen und dann in Folge mehrere Anträge an die Anstaltsleitung und VAL, dann Sachstandsanfragen mit Fristsetzung. Die Woche verging ohne die üblichen Freizeitaktivitäten, die ich unter den normalen Bedingungen hätte, nur der Freitag hatte eine kleine Abwechslung mit sich gebracht, in Form der Freiauslieferung des vorher bestellten Einkaufes nach Liste. Also da der normale Tagesablauf durch die Anstaltsleitung, die eine eigene Auffassung der Umsetzung der Sächsischen Coronaschutzverordnung sowie des Infektionsschutzgesetzes hat, anders geworden ist, stellte ich mich gezwungenermaßen um. Der Tag begann dann am Vormittag, irgendwie/irgendwann zwischen Tageszeitung und Duschen, dann dem Mittag, sowie der Abendkost und der Post und endete dann irgendwann nachts zwischen ca. 2.00 und 3.00 Uhr, aber keinen weiteren Informationen. Die Bediensteten der Station hatte ihre eigene Meinung zu dem Vorgehen der Anstaltsleitung und des med. Dienstes (selbst die waren in ihren Meinungen zur Anstaltsleitung zweigeteilt). So verging das nächste Wochenende und der zweite Montag kam. Eigentlich begann der Tag wie die davor.

• „Alltag“ in der JVA •

Aber dann am Nachmittag, nein keine Informationen oder nur halbe, aufdrängendes Nachfragen. Die Tür ging auf, eine weniger verummte „Gestalt“ fragte nach Symptomen und wollte mir schon wieder ein Stäbchen aufdrängeln. Da erhielt ich endlich auf die Frage, warum ich denn erneut den Test machen sollte und ob der letzte Test „positiv“ sei, die Antwort „nein ist er nicht“, sondern die Anstaltsleitung forderte einen zweiten Test, so dass ich darauf diesen verweigerte. Die „Gestalt“ wurde fordernder und auch ein bisschen lauter, als ich darauf erwiderte, dass ein 2. Test nicht notwendig sei, da ja ein sogenanntes „Freitesten“ mit dem 1. Test erfolgt und der Anstaltsleitung ja der Impfstatus bekannt sei. Der Bedienstete (der meinen medizinischen Background kannte) argumentierte gegenüber der „Gestalt“ mit der Freiwilligkeit und schloss die Haftraumtür. So beendete ich den Tag mit erneuten Anträgen in der Sache, Schreiben an das Gericht und weiterhin ohne Informationen oder irgendwelchen Anordnungen zum Verschluss („Quarantäne“).

Bis dann Tag 18 kam, und am Mittag ein Gespräch mit VAL und der Anstaltsleitung, obwohl nur der Anstaltsleitung, stattfand. Frau Stange bestand im Gespräch auf Ihre Ausführung der „Quarantäne“ maßgeblich auf den Empfehlungen des RKI basierend, meine Argumente wurden weggewischt und das Gespräch ohne Konsens beendet. Sie erwähnte, dass ich ja durch einen 2. Test die „Quarantäne“ beenden könnte, aber auf meine Frage des Grundes gab es keine so richtige Antwort, sondern sie wich wieder auf das RKI. Am Tag 20 hätte ich am Morgen einen externen Facharzttermin bei der Pulmologie gehabt, der natürlich ausfiel, soweit die vorgetragene Fürsorgepflicht der Anstaltsleitung.

Kurz vor dem Mittag, am zwanzigsten Tag, wurde ohne weitere Informationen der Verschluss beendet.

Zusammenfassend kann festgehalten werden: Klar habe ich den 2. Test verweigert, den ich am 2. Montag hätte abgeben sollen, aber da der erste Test als geimpfter, „negativ“ war, gab es keinen Grund für einen 2. (naja wenn man davon absieht, dass Frau Stange es so wollte). Und die nicht vorhandene Informationspolitik seitens der Anstaltsleitung und der VAL hätte auch eine andere sein sollen. Nicht nur, dass die halben über 5 Ecken nicht offiziell (von AL oder VAL) erreichten Informationen genügen sollen. Nun liegt das ganze Thema bei Gericht zur Entscheidung über den Verschluss und die nicht gegebenen Informationen

[Ja] Es mag zwar Menschen geben, die Corona leugnen, aber das Thema scheint mir (lebens-) wichtig genug, dass wir uns nicht dazu verschweigen wollen. DER RIEGEL übernimmt daher gerne die folgende Stellungnahme der Leiterin der JVA Dresden.

Corona-Pandemie

Als Anstaltsleiterin der JVA Dresden möchte ich den Corona-Beitrag eines Riegel-Mitglieds zum Anlass nehmen, um ebenfalls die aktuelle Situation und die Maßnahmen in der JVA Dresden zur Bewältigung der Corona-Pandemie zu erläutern. Was heißt eigentlich Pandemie? Das Wort kommt aus dem Altgriechischen und bedeutet „im ganzen Volk verbreitet“, ein „Seuchenzug“. Das waren vor Corona zum Beispiel die Pest und die Spanische Grippe. Die Situation im Freistaat Sachsen ist angesichts der Inzidenz am 30. November 2021 von 1.286,9 dramatisch. Es müssen mittlerweile Intensivpatienten aus sächsischen Krankenhäusern zur Behandlung unter zur Hilfenahme der Bundeswehr in andere Bundesländer geflogen werden. Diese besorgniserregende Situation hat auch Auswirkungen auf Ihren Haftalltag. Wie Sie aus den Aushängen und dem Anschreiben wissen, gibt es Einschränkungen vor allem bei Lockerungen, Besuchen und stationsübergreifenden Freizeitmaßnahmen. Auch wenn das Infektionsschutzgesetz sich nicht auf den Arbeitseinsatz Gefangener bezieht, haben wir aus Infektionsschutzgründen auch eine 3-G-Regelung durch Selbsttestung unter Aufsicht hierfür umgesetzt. Es sind weiterhin medizinische Masken ab Verlassen des Haftraums zu tragen.

Alle diese Maßnahmen haben drei Ziele:

1. Das Einbringen einer SARS-CoV-2-Infektion in die JVA Dresden soll durch die Kontaktbeschränkungen verhindert werden.
2. Wenn es eine Infektion mit dem Coronavirus gibt, soll diese sehr schnell, z. B. durch die Selbsttestungen unter Aufsicht, festgestellt werden.
3. Wenn es eine Infektion mit dem Coronavirus gibt, soll eine Ansteckung anderer Personen und eine Ausweitung eines Infektionsgeschehens durch Quarantänemaßnahmen und PCR-Testungen verhindert werden.

• „Alltag“ in der JVA •

Da es sich bei den Quarantänemaßnahmen um erhebliche Einschränkungen handelt, werden diese nur dann angeordnet, wenn sie zwingend notwendig sind. Das ist der Fall, wenn auf der Station ein mit Corona infizierter Gefangener festgestellt wird. Aufgrund der gemeinsamen Nutzung von Küche, Dusche etc. werden alle Gefangenen der Station als Kontaktperson eingestuft. Für das Kontaktpersonenmanagement, das Testregime und den Entlassungskriterien aus der Quarantäne richten wir uns nach den Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts.

Ich möchte auch auf die Frage eingehen, weshalb wir zwei oder mehr PCR-Testungen in einer Quarantäne machen. Der erste Corona-Test bei den Mitgefangenen der Station dient der Kontaktnachverfolgung. Soweit bei diesem ersten Test weitere Coronainfektionen festgestellt werden, sind alle weiteren Kontaktpersonen ebenfalls in Quarantäne unterzubringen. Der erste Test dient also zu prüfen, wie sich das Infektionsgeschehen ausgeweitet hat und dient unmittelbar der Eindämmung. Dieser Test ist deshalb besonders zum Schutz anderer Personen wichtig. Deswegen stellt sich für mich die Weigerung als ein rücksichtsloses Verhalten dar, weil es dabei um den Gesundheitsschutz anderer Personen geht. Der zweite Test nach 10 Tagen dient der Prüfung der Aufhebung der Quarantäne. Er ist wegen der sog. Inkubationszeit notwendig, da von der Ansteckung bis zum Ausbruch der Erkrankung mehrere Tage vergehen können. Aus den bisherigen Erfahrungen kann ich Ihnen versichern, dass wir zahlreiche dieser Fälle sowohl im Aufnahmeverfahren als auch in Quarantänesituationen während der Haft hatten. Würden wir diese Zeit nicht abwarten, könnte sich das Infektionsgeschehen erheblich ausweiten. Zum Schutz der Gesundheit und des Lebens der in der JVA Dresden tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der untergebrachten Gefangenen ist dieses Vorgehen unbedingt notwendig.

Zudem möchte ich auf die rechtliche Bewertung eingehen: Die Strafvollstreckungskammer des Landgerichts Dresden hat mit Beschlüssen vom 22. Oktober und 3. November 2021 und das Oberlandesgericht Dresden mit Beschluss vom 8. November 2021 die gerichtlichen Anträge eines Gefangenen zurückgewiesen. Insbesondere hat die Strafvollstreckungskammer die rechtlichen

Maßnahmen der JVA Dresden nicht beanstandet und ausgeführt, dass die Quarantänemaßnahmen „aus Sicht der Antragsgegnerin beziehungsweise auch für den Schutz der Mitgefangenen, vor eventueller Ansteckung, auch notwendig und der Fürsorgeverpflichtung entspricht. Die Antragsgegnerin war schon aus diesen Gesichtspunkten gehalten, die Station – nach Bekanntwerden eines Corona-Falls – unter Quarantäne zu stellen, um so eine evtl. Ausbreitung des Virus zu verhindern.“ Bereits am 18. Januar 2021 hatte die Strafvollstreckungskammer entschieden, dass Quarantänemaßnahmen der JVA Dresden ein geeignetes und erforderliches Mittel sind, um Infektionsgeschehen zu vermeiden bzw. einzudämmen.



Wie kommen wir aus einer Pandemie heraus? Dafür gibt es nach wissenschaftlichen Erkenntnissen eine recht klare Antwort, die „IMPFFEN“ heißt. Hierfür können Sie in der JVA Dresden per VG51 ganz einfach einen Antrag an den medizinischen Dienst stellen. Sie werden auf einer Liste eingetragen. Im Frühjahr und im November 2021 gab es bereits Impfungen, weitere sind im Dezember 2021 und Januar 2022 geplant. Ich möchte diesen Artikel abschließend zum Anlass nehmen, um mich bei allen in der Anstalt Beschäftigten und Gefangenen für Ihr gezeigtes Verständnis und Ihre Umsetzung der Maßnahmen zum Gesundheitsschutz zu bedanken! Es hat sich bisher niemand von uns in einer Pandemie befunden, deswegen ist die Situation für uns alle eine Herausforderung, die Kraft, Verständnis und ein Miteinander erfordert. Bei Fragen oder Unklarheiten wenden Sie sich bitte an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JVA.

Rebecca Stange

Anstaltsleiterin der JVA Dresden

• Erfahrungen im Knast •

„Mein erster Ausgang“

[ReiRo] Wow, heute ist *der* Tag. Ich werde zwar noch nicht entlassen, aber dennoch ein sehr schöner Tag – hoffe ich! Eigentlich bin ich nicht so der Typ, der wegen etwas so aufgeregt ist, aber dennoch trieb es mich gegen 2.30 Uhr aus dem Bett. Ich dachte, „noch eine rauchen und wieder hingelegt“. Beim Rauchen fiel mir ein: „Hast du alles für heute?“. War ja am Freitag schon in der Kammer, um meine Sachen fertig zu packen für heute. Ach Mist, Gürtel vergessen. Was brauch ich noch? Corona-Test? Schnell rausgesucht und bereitgelegt. Auch Masken und Taschentücher. Schnell Kaffee gekocht, TV an und sammeln. Eine Kanne Kaffee und 3 Zigaretten später wird es nun nix mehr mit schlafen. Naja, ist ja auch schon 5 Uhr. Macht halt noch 'ne Kanne. Gesagt, getan. Meine Sendung im TV geht eh los. Ich schaue an die Uhr und merke, die Zeit vergeht gar nicht. Ich ver falle in Gedanken. Ich bin nun gute 1,5 Jahre hier in der JVA Dresden. Nun endlich, nach vielen Diskussionen und rackern soll ich heute endlich Ausgang haben. Verrückt, Ausgang, nach 1,5 Jahren raus. Wie wird es sein. Ok, Dresden war ich schon so oft, aber es ist ja nun auch lange Corona. Was erwartet mich draußen?



Eigentlich hatte ich ja Ausgänge und Lockerungen abgelehnt. Mir wurde aber dazu geraten, wenigstens die Ausgänge zu machen. Ich erklärte, dass ich vor der JVA alle Kontakte abgebrochen hatte. Die Ausgänge anfangs nur in Begleitung stattfinden würden. Ich fragte, wie ich es nun machen sollte. Unser ADL erklärte mir, dass es Ehrenamtliche gäbe, die einen besuchen und auch für die Ausgänge da sind. Mit einem VG51 stellte ich den Antrag, einen oder eine Ehrenamtliche zu bekommen. Ich bekam Antwort und eine Woche später einen Besuchsschein. Es war eine Ehrenamtliche. Wir redeten den 1. Besuch viel, lernten uns kennen.

Es folgte noch ein Besuch und wir machten den heutigen Termin fest für meinen 1. Ausgang.

9.30 Uhr kam unser Bediensteter zu mir und sagte, dass es 9.40 Uhr losgeht. Ich packte meine Sachen (Impfnachweis, Zigaretten, Feuer) zusammen und ging langsam ans Dienstzimmer. Jetzt war ich aufgeregt. Zwei Bedienstete und ich gingen dann in den sogenannten Schwarz-Weiß-Raum. Die Woche zuvor musste ich in die Kammer, um meine Ausgangssachen abzugeben. Also alles extra Sachen (Socken, Slip, Shirt, Anorak, Schuhe). Der Schwarz-Weiß-Raum war zwei Räume. In jedem hing ein vorbereiteter Kleidersack. Im ersten musste ich meine ganzen getragenen Sachen ausziehen. Dann ging es nackt in den 2. Raum, wo die vorbereiteten Sachen waren. Ich zog mich an. Dann ging ein Bediensteter mit mir zur Kasse. Dort bekam ich mein vorher per Antrag bestelltes Taschengeld. Von da aus gingen wir zur Pforte. Da bekomme ich meinen für den Tag gültigen „Ausweis“. Kurz darauf kam auch meine Ehrenamtliche und ich durfte raus. Wie abgesprochen gingen wir über den Parkplatz weiter bis zum Edeka.



Sie zeigte mir alles, wo die Bahn abfährt etc., damit ich Nicht-Dresdner weiß, wie ich später heimkomme. Eigentlich hatten wir alles erledigt, was ich mir für den Tag vorgenommen hatte. Es war aber noch viel Zeit übrig. Meine Begleiterin sagte: „Komm, wir gehen noch weiter“. Klar, gerne. Also gingen wir rechts runter zum Militärmuseum. Meine Begleiterin erklärte mir sehr, sehr viel, was mich auch alles interessierte. Von da aus ging es zum Alaunpark. Dort machten wir Rast. Ich erfuhr vieles auch über den Platz.

• Erfahrungen im Knast •

Ich sog alles auf, was sie sagte, bestaunte sogar die Umgebung und genoss die „Freiheit“. Sie machte mich neugierig auf die Neustadt, die ich ja nur vom Hörensagen kannte. Also auf und hin dort. Meine Begleiterin erklärte mir sehr viel über manche Häuser und Gebäude da. Faszinierend fand ich dabei, alles zu sehen, nicht nur davon zu hören. Es ist echt was anderes, als nur meine Station, meine Zelle zu sehen. Andere Menschen etc. Mich faszinierte auch, als wir in den Konsum gingen. Ich 'nen Kaffee für uns beide bestellte und ihn auch bezahlte. Es war wie eine ganz neue Erfahrung. Klar, nach gut 1,5 Jahren in der JVA. Der Kaffee schmeckte auch anders hier draußen, obwohl ich ja eigentlich täglich meinen Kaffee auf Zelle trank. Wir redeten sehr viel (eher sie als ich) und ich sog echt alles auf.

Nun war es Zeit, wieder zurück zu laufen. Ich bin ja eher der Typ, lieber eher zurück zu sein als zu spät und mir alles Weitere zu versauen. Also zurück zum Alaunplatz, wieder dort rasten. Wir planten da schon den nächsten Ausgang, der 14 Tage später stattfinden soll. Da ich gesundheitlich angeschlagen bin, dauerte der Rückweg etwas länger. Aber alles in allem zog ich jeden Schritt, jeden Blick, jedes Wort rein wie ein neuer Mensch. Ich war vier Stunden frei und ich war neu hier in der Gegend.

25 Minuten vor Ende meiner Ausgangszeit waren wir zurück. Ich bedankte mich sehr bei meiner Begleitung und verabschiedete mich und ging wieder in die JVA. Im Tor vorn musste ich einen Alkoholtest machen. Da Schichtwechsel war, musste ich noch warten, um auf meine Station geführt zu werden. Zwei Bedienstete holten mich. Wir gingen wieder zu den Schwarz-Weiß-Räumen. Ich zog mich in dem einen Zimmer ganz aus, ging in den anderen Raum und zog meine Sachen, die ich auf Station trug, wieder an. Wir gingen dann zurück auf Station, ich in meine Zelle und ließ alles nochmal Revue passieren. Ich war den Tag in Gedanken noch draußen.

Da ich sehr geschwitzt hatte, durch meine Krankheit, waren meine Sachen (Shirt und Anorak) total nass. Ich fragte, wie das ist, meine Sachen waschen zu lassen. Mit einem VG51 musste ich 'nen Antrag stellen und Geld sperren lassen, um sie waschen zu lassen. Wow, dafür musste ich dann halt noch zahlen, das zog mich runter.



Aber für das Erlebte war mir das Geld dann doch egal. Tat aber dennoch weh.

Irgendwann vor geraumer Zeit zu meiner Vollzugsplanung hatte ich diese Lockerung abgelehnt. Mein Tipp jetzt, nehmt alles mit. Es lohnt sich. Vier Stunden Freiheit sind etwas sehr, sehr Schönes. Nehmt es alles mit. Es ist was ganz Besonderes. Das nächste Mal gehen wir in ein Einkaufszentrum. Ich brauch ja auch neue Sachen.

• Erfahrungen im Knast •

„Erfahrungen zwischen Jugendvollzug und Erwachsenenvollzug“

[N.N.] Ich habe mich am 06.05.2021 selbst in der Jugendstrafvollzugsanstalt Regis-Breitungen gestellt. Durch meine Vorinhaftierung 2018-2019 wusste ich, wie ich mich durch den Haftalltag kämpfen muss. Doch als ich dort angekommen bin, habe ich sofort gemerkt, dass alles anders ist als 2019, als ich entlassen wurde. Ich habe mich um 13.12 Uhr gestellt und musste sehr lange auf der Kammer warten, bis ich dann auf die Quarantäne-Station gekommen bin. Dort war ich dann neun Tage. Die neun Tage haben sich sehr gezogen, da vieles nicht nach Plan lief. Mal war früh Aufschluss, mal mittags. Es gab nie feste Zeiten. Die Justizbeamten konnten das selbst nach Lust und Laune entscheiden.

Am 15.05.2021 wurde ich dann auf eine Station tiefer gelegt und habe mich schon auf einen geregelten Tagesablauf gefreut, aber meine Vorfreude wurde mir sehr schnell genommen. Ich bin dann auf eine Gemeinschaftszelle gekommen und habe mich viel mit meinen Mitgefangenen unterhalten. Es gab einige Tage, an denen kein Aufschluss war, da kein oder zu wenig Personal da war. Wenn Aufschluss war, dann täglich nur eine Stunde von 9 Uhr bis 10 Uhr. Ich habe mich sehr unwohl gefühlt, denn es fehlte mir der Kontakt zu Mitgefangenen. Einmal pro Woche war Sport, aber begrenzt auf zwölf Leute, was bei ca. 28 Leuten auf Station oft zu Konflikten führte.

Vom 10.06. bis 16.06.2021 war ich in eine andere JVA überstellt, da ich einen Termin hatte. Als ich am 16.06. wieder in Regis angekommen bin, wurde mir mitgeteilt, dass ich in ein anderes Haus verlegt werde. Ich wollte mein Zeug zusammenpacken, sagte ich, da wurde mir mitgeteilt, dass mein ganzes Zeug inklusive Privatzeug (Tabak, Briefe, Briefmarken etc.) von einem Mitgefangenen zusammengepackt wurde und durch die Beamten in das andere Haus gebracht wurde. Natürlich habe ich mich sofort beschwert, aber erfolglos. Tabak, Briefmarken und Fotos waren verschwunden und keiner wollte sich dafür verantwortlich fühlen. Ich war enttäuscht und richtig wütend. Für mich war klar, ich muss dort weg. Ich beantragte den Paragraph 89 (Herausnahme aus dem

Jugendvollzug), dem am 16.08.2021 stattgegeben wurde und ich am 18.08.2021 in die JVA Dresden verlegt wurde. In Dresden angekommen wurde ich freundlich aufgenommen. Ich war zwei Tage auf dem Zugang und wurde dann in ein anderes Haus verlegt. Kein Aufschluss im Zugang war auch wieder ungewohnt, da mir wieder der Kontakt zu anderen Mitgefangenen fehlte. Nun bin ich seit fast drei Monaten in der JVA Dresden. Ich kann nur jedem aus dem Jugendvollzug empfehlen, den Paragraph 89 zu beantragen. Insgesamt kann ich sagen, dass es viele Unterschiede zwischen Jugendvollzug und Erwachsenenvollzug gibt.

Positiv JVA DD



- Geregelter Tagesablauf
- Mehr Arbeitsmöglichkeiten
- Mehr Freizeitaktivitäten

Negativ JVA DD



- Lange Wartezeiten bei den Arbeitsbetrieben
- Lange Wartezeiten bei Sozialdienst und Psychologe

Positiv Regis



- Innerhalb weniger Tage in Arbeit
- Sozialdienst und Psychologe innerhalb von zwei Tagen bei Dir
- Mehr Gruppenmöglichkeiten

Negativ Regis



- Fehlendes Personal
- Ungeregelter Tagesablauf
- Wenig Freizeitaktivitäten
- *Wenig Zusammenarbeit zwischen den Beamten*

• Weihnachten •

„Weihnachten im Knast“

[TM] Weihnachten und Knast – allein die reine Vorstellung daran treibt dem einen oder anderen schon im Vorfeld die puren Schweißperlen auf die sorgenvolle Stirn, könnte der vermeintliche Gegensatz doch kaum größer sein. Aber ist das denn wirklich so gegensätzlich und miteinander unvereinbar, wie es auf den ersten Blick scheint? Ich habe mal meine eigenen Erfahrungen gedanklich zusammengefasst, anschließend ausgewertet und bin zu einem (für mich persönlich alles andere als) überraschenden Fazit gekommen.



Heute ist Mittwoch, der 24. November. Der Himmel zeigt sich in einem für die Jahreszeit typischen „Grau in Grau“ und auch wenn rein optisch so überhaupt gar nichts darauf hindeutet, so ist in genau einem Monat schon wieder Weihnachten. Ja, *schon wieder*. „Geht es nur mir so oder ist das zurückliegende Jahr zum wiederholten Male sprichwörtlich wie im Flug vergangen?“, frage ich mich etwas ungläubig. Wohl kaum. Vermutlich geht es sogar der überwiegenden Anzahl an Menschen

so wie mir gerade. Wobei eine schnell vorübergehende Zeit ja insbesondere im Knast eine unschätzbare wertvolle Eigenschaft darstellt. Wenngleich jene besagte Zeit aber oftmals auch die eigentümliche Eigenschaft mit sich bringt, auch nur genau dann schnell zu vergehen, wenn man sie sinnvoll zu nutzen vermag. „Dann scheint das ja offensichtlich der Fall gewesen zu sein“, stelle ich etwas zufrieden fest.

In unserer letzten „Riegel“-Sitzung ging es unter anderem um das bevorstehende Weihnachtsfest und dass vor allem die nahenden Weihnachtsfeiertage für die meisten Inhaftierten einen eher negativen Jahreshöhepunkt darstellen. Einerseits verständlich, wären doch die meisten von uns viel lieber bei ihrer Familie oder allgemein bei ihren Liebsten. Andererseits, und auch das gehört nun mal zur unbequemen Wahrheit mit dazu, hat genau diese vermeintliche Verbundenheit auch keinen Einzigen von uns jemals auch nur im Entferntesten davon abgehalten, exakt genau jene Dinge zu tun, weswegen wir jetzt alle hier sind. Anstatt also ausgerechnet zu Weihnachten allesamt kollektiv in Selbstmitleid zu verfallen und uns pausenlos selbst zu bedauern, sollten wir uns vielleicht sinnvoller Weise mal lieber ganz deutlich vor Augen halten, was für riesengroße Trottel wir doch eigentlich sind. Wie blöd wir doch letztlich waren, unser Leben draußen *freiwillig* gegen jenes hier drinnen zu tauschen. Um uns dessen bewusst zu werden, dafür ist ausgerechnet Weihnachten in der Tat gar keine so schlechte Zeit. Und ganz nebenbei erwähnt: Die Entscheidung, wie viele Weihnachten man zukünftig noch hier verbringen möchte, die trifft ebenfalls jeder für sich ganz allein. Deine ganz persönliche Zukunft gestaltet nun mal nicht der Weihnachtsmann, die gestaltest immer noch Du selbst. Du hast es in der eigenen Hand, ob Du Dir selbst ab sofort wieder mehr wert sein möchtest, als Deine Zeit ausgerechnet hier zu verbringen. Denkt mal drüber nach. Mein Tipp: Nutzt die Zeit sinnvoll, die Euch hier gegeben ist.

Wenn ich so zurückblicke, dann verbinde ich mit den beiden Weihnachten, die ich hier verbracht habe, tatsächlich ausschließlich schöne Erinnerungen. Mehr noch, es waren die ersten beiden Weihnachtsfeste seit Jahrzehnten, an denen

• Weihnachten •

ich vollkommen frei von jeglichem Konsumzwang war. Den ganzen Stress, den Weihnachten heutzutage fast schon zwangsläufig so mit sich bringt, den hatte ich plötzlich nicht mehr. Keine überfüllten Innenstädte, kein Drängeln am Weihnachtsmarkt, kein Hetzen nach dem ultimativen Schnäppchen, nichts. Besinnlicher als

hier im Gefängnis habe ich Weihnachten niemals zuvor erlebt. Plätzchen backen, Stollen essen, Ruhe ab 17 Uhr. Und immer wieder „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ in Dauerschleife. Dank des Gefängnisses durfte ich erstmals erleben, dass Weihnachten in Wahrheit sehr viel mehr ist als nur die umsatzstärkste Zeit des Jahres. Ich glaube mittlerweile,

Weihnachten ist eine Art von Gefühl. Das ich zum ersten Mal genau dann fühlen durfte, als der ganze (in Wahrheit oftmals vollkommen unnütze) Technikram um mich herum einfach nicht mehr da war. Ich denke, es ist vielmehr die unnachahmliche

Einfachheit jener unscheinbaren Dinge, welche der heißbegehrte Schlüssel zu Glück und Zufriedenheit sein könnte. Nicht nur zu Weihnachten, sondern an jedem einzelnen Tag des Jahres. In unserem tagtäglichen Streben nach was auch immer vergessen wir leider viel zu oft, auf uns selbst zu achten. Wir sind abgelenkt von der neusten Mode, dem ultramodernsten Handy, wir brauchen jede noch so unnötige App, hunderttausende Likes auf Instagram und müssen ganz nebenbei noch jeden ultimativen Fitnesstrend mitmachen. Wofür eigentlich? Die Grenze zwischen Selbstoptimierung und Selbstzerstörung schwimmt meiner Meinung nach dabei immer mehr. Wir sind so sehr damit beschäftigt, an unserer eigenen Fassade zu bauen, dass wir gar nicht mehr mitbekommen, wie sehr wir nach und nach innerlich verkümmern.

Wir schütten uns Hektoliter-weise die Eiswürfel auf den Kopf, klatschen vom Balkon aus für die Pflegekräfte und fühlen uns auch noch gut dabei. Resultat des Ganzen? Meist unwichtig, aus den Augen, aus dem Sinn.

Für mich bedeutet Weihnachten im Gefängnis unter anderem, dass ich mir der kleinen Dinge des

Lebens um ein Vielfaches bewusster geworden bin. Genau die sind es nämlich, die das Leben erst so lebenswert machen. Beispiel: In meinem gestrigen Ausgang habe ich selbstgebackene Weihnachtsplätzchen gegessen. Oder vielmehr, ich durfte sie essen. Ein Traum. Solche vermeintlich unscheinbaren Momente bekommen nach mehr als eintausend Tagen hier im Knast eine ganz neue Bedeutung. Und sie machen glücklich. Auch das habe ich dank des Gefängnisses wieder neu lernen dürfen – glücklich zu sein, dankbar zu sein, auch für vermeintlich kleine Dinge.

Weihnachten im Knast – für mich war und ist es eine außergewöhnliche und unbeschreiblich intensive

Erfahrung, die ich ab sofort jedoch kein weiteres Mal mehr machen möchte. Ich nehme unglaublich viele positive Eindrücke mit in jene Welt da draußen, die in ihrem stetigen Streben nach „Höher, Schneller, Weiter“ aber vermutlich gar nicht mehr mitbekommt, wie sie mit all ihren technischen Neuerungen und vermeintlichen Vereinfachungen in Wahrheit immer komplizierter und erdrückender wird. Fast scheint es mir so, als würde ich in Zukunft nie wieder so frei sein können wie während meiner Zeit hier im Gefängnis.

Ich danke allen von Herzen, die mich auf meiner fast dreijährigen Reise begleitet haben, die mir weiterhin die Daumen drücken und die ein wichtiger Teil dieser einzigartigen Erfahrung waren!

Ich wünsche Euch schöne Weihnachten und besinnliche Feiertage!!!



Kalender 2022 Sachsen

Januar		Februar		März		April		Mai		Juni	
1 Sa Neujahr	1 Di	1 Di	1 Fr	1 Di	1 Fr	1 Fr	1 S Tag der Arbeit	1 Mi	1 Mi		
2 So	2 Mi	2 Mi	2 Sa	2 Do	2 Sa	2 Sa	2 M	2 Do	2 Do		
3 Mo	3 Do	3 Do	3 So	3 Fr	3 So	3 So	3 Di	3 Fr	3 Fr		
4 Di	4 Fr	4 Fr	4 Mo	4 Sa	4 Mo	4 Mo	4 Mi	4 Sa	4 Sa		
5 Mi	5 Sa	5 Sa	5 Di	5 So	5 Di	5 Di	5 D	5 So Pfingsten	5 So Pfingsten		
6 Do Heilige Drei Könige	6 So	6 So	6 Mi	6 So	6 Mi	6 Mi	6 Fr	6 Mo Pfin	6 Mo Pfin	23	
7 Fr	7 Mo	7 Mo	7 Do	7 Mo	7 Do	7 Do	7	7	7	7	
8 Sa	8 Di	8 Di	8 Fr	8 Di	8 Fr	8 Fr	8 S Mutterta	8 Mi	8 Mi		
9 So	9 Mi	9 Mi	9 Sa	9 Mi	9 Sa	9 Sa	9 M	9 Do	9 Do		
10 Mo	10 Do	10 Do	10 So	10 Do	10 So	10 So	10 Di	10 Fr	10 Fr		
11 Di	11 Fr	11 Fr	11 Mi	11 Fr	11 Mi	11 Mi	11 Mi	11 Sa	11 Sa		
12 Mi	12 Sa	12 Sa	12 Di	12 Sa	12 Di	12 Di	12 D	12 So	12 So		
13 Do	13 So	13 So	13 Mi	13 So	13 Mi	13 Mi	13 Fr	13 Mo	13 Mo		
14 Fr	14 Mo	14 Mo	14 Do	14 Mo	14 Do	14 Do	14	14	14		
15 Sa	15 Di	15 Di	15 Fr	15 Di	15 Fr	15 Fr	15 S Karfreitag	15 Mi	15 Mi		
16 So	16 Mi	16 Mi	16 Sa	16 Mi	16 Sa	16 Sa	16 M	16 Do	16 Do	Fronleichnam	
17 Mo	17 Do	17 Do	17 So	17 Do	17 So	17 So	17 Di	17 Fr	17 Fr		
18 Di	18 Fr	18 Fr	18 Mo	18 Fr	18 Mo	18 Mo	18 Mi	18 Sa	18 Sa		
19 Mi	19 Sa	19 Sa	19 Di	19 Sa	19 Di	19 Di	19 D	19 So	19 So		
20 Do	20 So	20 So	20 Mi	20 So	20 Mi	20 Mi	20 Fr	20 Mo	20 Mo		
21 Fr	21 Mo	21 Mo	21 Do	21 Mo	21 Do	21 Do	21	21	21		
22 Sa	22 Di	22 Di	22 Fr	22 Di	22 Fr	22 Fr	22 S	22 Mi	22 Mi		
23 So	23 Mi	23 Mi	23 Sa	23 Mi	23 Sa	23 Sa	23 M	23 Do	23 Do		
24 Mo	24 Do	24 Do	24 So	24 Do	24 So	24 So	24 Di	24 Fr	24 Fr		
25 Di	25 Fr	25 Fr	25 Mo	25 Fr	25 Mo	25 Mo	25 Mi	25 Sa	25 Sa		
26 Mi	26 Sa	26 Sa	26 Di	26 Sa	26 Di	26 Di	26 D Christi	26 So	26 So		
27 Do	27 So	27 So Beginn der Sommerzeit	27 Mi	27 So Beginn der Sommerzeit	27 Mi	27 Mi	27 Fr	27 Mo	27 Mo		
28 Fr	28 Mo Rosenmontag	28 Mo	28 Do	28 Mo	28 Do	28 Do	28	28	28		
29 Sa		29 Di	29 Fr	29 Di	29 Fr	29 Fr	29 S	29 Mi	29 Mi		
30 So		30 Mi	30 Sa	30 Mi	30 Sa	30 Sa	30 M	30 Do	30 Do		
31 Mo	5						31 Di				

Kalender 2022 Sachsen

Juli		August		September		Oktober		November		Dezember	
1 Fr		1 Mo	31 Do	1 Sa		1 Di	Allerheiligen	1 Do			
2 Sa		2 Di	2 Fr	2 So		2 Mi	2	2 Fr			
3 So		3 Mi	3 Sa	3 Mo Tag der Dt. Einheit	40	3 Do		3 Sa			
4 Mo	27	4 Do	4 So	4 Di		4 Fr		4 So			
5 Di		5 Fr	5 Mo	5 Mi	36	5 Sa		5 Mo	49		
6 Mi		6 Sa	6 Di	6 Do		6 S	6	6 Di			
7 Do		7 So	7 Mi	7 Fr		7 M		7 Mi	45	7 Mi	
8 Fr		8 Mo	32 Do	8 Sa		8 Di		8 Do		8 Do	
9 Sa		9 Di	9 Fr	9 So		9 Mi	9	9 Fr			
10 So		10 Mi	10 Sa	10 Mo	41	10 Do		10 Sa		10 Sa	
11 Mo	28	11 Do	So	11 Di		11 Fr		11 So		11 So	
12 Di		12 Fr	12 Mo	12 Mi	37	12 Sa		12 Mo	50	12 Mo	
13 Mi		13 Sa	13 Di	13 Do		13 S	13	13 Di			
14 Do		14 So	14 Mi	14 Fr		14 M		14 Mi	46	14 Mi	
15 Fr		15 Mo	33 Do	15 Sa		15 Di		15 Do		15 Do	
16 Sa		16 Di	16 Fr	16 So		16 Mi Buß-	16	16 Fr			
17 So		17 Mi	17 Sa	17 Mo	42	17 Do		17 Sa		17 Sa	
18 Mo	29	18 Do	So	18 Di		18 Fr		18 So		18 So	
19 Di		19 Fr	19 Mo	19 Mi	38	19 Sa		19 Mo	51	19 Mo	
20 Mi		20 Sa	20 Di	20 Do		20 S	20	20 Di			
21 Do		21 So	21 Mi	21 Fr		21 M		21 Mi	47	21 Mi	
22 Fr		22 Mo	34 Do	22 Sa		22 Di		22 Do		22 Do	
23 Sa		23 Di	23 Fr	23 So		23 Mi	23	23 Fr			
24 So		24 Mi	24 Sa	24 Mo	43	24 Do		24 Sa		24 Sa	Heiligabend
25 Mo	30	25 Do	So	25 Di		25 Fr		25 So		25 So	1. Weihnachtstag
26 Di		26 Fr	26 Mo	26 Mi	39	26 Sa		26 Mo	52	26 Mo	2. Weihnachtstag
27 Mi		27 Sa	27 Di	27 Do		27 S 1.	27	27 Di			
28 Do		28 So	28 Mi	28 Fr		28 M		28 Mi	48	28 Mi	
29 Fr		29 Mo	35 Do	29 Sa		29 Di		29 Do		29 Do	
30 Sa		30 Di	30 Fr	30 So	Ende der Sommerzeit	30 Mi	30	30 Fr			
31 So		31 Mi		31 Mo	Reformationstag	44		31 Sa		31 Sa	Silvester

• Weihnachten •

„Dezember“

[ReiRo] Nun ist es wieder Dezember und auch wieder im Knast. Aber wieso wieder? Bei Dezember denkt man unwillkürlich an Weihnachten. Weihnachten im Knast, das kann einen schon fertigmachen. Ich bekomme aber bei dem Gedanken ein leichtes Schmunzeln ins Gesicht und irgendwie wird es mir sehr warm ums Herz. Ich denke an letztes Jahr. Aber von vorn. Die „große“ Coronakrise hier auf Station überstanden. Den Einschluss, den getrennten Hofgang etc. überstanden. Auf unserer Station wurde umstrukturiert. Die Station wurde mit einem Teil der ganzen Küchenarbeiter belegt. Viele neue Gesichter und dann kam Weihnachten. Da die Station sich langsam normalisierte, es Aufschluss etc. gab, redete man auch auf Station miteinander. Dann Heilig Abend. Auf Station redete man von einer Feier und heute noch. Der letzte Einkauf schon 'ne Weile her. Ein paar Leute bauten die Tische im Lichthof auf. Und jeder, aber auch jeder, steuerte etwas bei, um den Tisch bunt zu machen. In kurzer Zeit war der Tisch gedeckt, denn jeder gab etwas. Angefangen von Erdbeerrolle über Kekse, Stollen, Kaffee und Gummitieren war alles reichlich da. Wir setzten uns alle an den Tisch und feierten, als wäre es das Normalste der Welt.

◆ Retrospektive ◆

20 Jahre Weihnachtsgeschichten ein kleiner Rückblick aus 20 Jahren Riegel

[SeKn] Alle Jahre kommt vor dem Jahreswechsel die Zeit des Baumschmückens, der Besinnung und manche fragen sich, warum (schon) wieder oder immer noch hinter diesen Mauern.

Der eine kommt aus dem Erzgebirge und verbindet es mit dem Frühaufstehen am 1. Weihnachtstag und dem ersten Krippenspiel um vier oder fünf Uhr. Ein ehemaliger Seelsorger stellt Rückblickend fest: ... „Weihnachten hinter Gittern ist Mist“, egal ob für den Insassen oder für den Bediensteten, Pfarrer, den Ehrenamtlichen oder wer auch immer zu der Zeit unterwegs ist, selbst für die Familien, Lieben da draußen.

Als es hier noch Frauen als Insassen gab, haben die sich während des Aufschlusses eine Ente (*nein keine die im Hof unterwegs ist, sondern vom Kaufmann, SeKn*) als „großes“ Festmahl zubereitet. Da sie natürlich eine gewisse Zeit braucht, näherte man sich immer mehr dem Ende der Aufschlusszeit, als der Ruf erschallte „Einschluss“ blieb man sitzen, hoffend auf ein bisschen Kulanz an diesem Tag.

Einer stimmte Lieder an und viele sangen mit. Es war wie, als gebe es nur den Lichthof. Bedienstete, die verwundert nachschauten, was da los war, staunten nur und waren echt begeistert. Sie trafen sich alle in dem Dienstzimmer da und machten es, so kam es uns vor, genauso. Keiner schaute darauf, wo wir waren, wer wir waren und nicht mal auf die Uhr schaute jemand. Es gab keinen Streit, kein Zanken, kein Ich-hab-mehr-mitgebracht. Ungefähr nach 1,5 Stunden löste sich alles auf, jeder half mit, alles wieder wegzuräumen. Da kaum einer was wieder mitnahm, blieb der Rest an Gebäck, Kuchen und Süßem schön zusammen gestellt auf einem Tisch im Lichthof. Die Bediensteten machten auch keine Anstalten, irgendwas zu beenden. Erst als alle sich in ihre Zellen begeben haben und es ruhig auf der Station wurde, begannen sie mit Einschluss. Als ich meinen Einschluss hatte überlegte ich, was war passiert? Wo bist Du? Ich ließ keine negativen Gedanken zu und genoss alles, was geschehen war. Es war wie eine andere Welt in einer anderen Welt. Und ich wünsche allen, dass sie so etwas auch mal erleben, es muss ja nicht nur Weihnachten so sein. Ich werde so etwas wie letztes Jahr diesmal nicht erleben, erstens da es so spontan war und zweitens gehe ich 10 Tage vorher heim. Aber ich denke, ich werde es nie vergessen.

Aber nein, der Bedienstete fand es gar nicht lustig (*vermutlich wollte er selbst schnell nach Hause zum Entenbraten...*, SeKn) und drückte den Alarmknopf, sodass es innerhalb von Minuten vor Beamten nur so wimmelte. So gab es für einige als nachträgliche Bescherung Disziplinarmaßnahmen für den Vorhalt der „Meuterei“.

Dem zweijährigen mit dem dritten Weihnachtsfest ist es mittlerweile nur ein Tag im Kalender (er fragt sich lediglich, ob es das dritte oder vierte Weihnachten ist), die ersten waren für ihn schlimm, dauernd kreisten die Gedanken an die Familie draußen und was sie so machen. Er ist froh, wenn die Feiertage um sind, nicht in depressive Stimmung verfallen zu sein und sich die Zeit bestmöglich zu gestalten. Sieht er den Plastikbaum auf der Station leuchten, der eine weihnachtliche Stimmung verbreiten soll, empfindet er nichts mehr.

(aus „Ein deutsches Gefängnis im 21. Jahrhundert“)

• Rezepte •

„Huhn in Handschellen“

[TM] Diejenigen unter Euch, die beim Lesen dieser Überschrift jetzt als allererstes an eine bislang unveröffentlichte Fortsetzung der bekannten „Fifty Shades of Grey“-Bücher denken, die muss ich vorab leider schon mal kurz enttäuschen. Sorry. Tatsächlich handelt es sich bei diesem Meisterwerk nämlich um ein – ahnt Ihr es bereits? Richtig! – um ein Kochbuch. Genauer gesagt, um ein Kochbuch *von Knackis für Knackis*. Und zwar um ein meiner Meinung nach sehr Gelungenes. Von süß bis deftig ist für jeden Geschmack etwas dabei und die Rezepte sind bewusst einfach gehalten und demzufolge auch leicht nachzukochen. Zudem sind sämtliche Zutaten laut dem Herausgeber, der Hamburger Justizbehörde, beim Anstaltskaufmann problemlos erhältlich oder zumindest auf Nachfrage bestellbar.

Wer von Euch nun also Appetit bekommen hat und wissen möchte, welche geschmacklichen Ausbrüche sich hinter „Pasta Depressiva“, „Dicker Jesus“ oder auch „Hohes Gericht“ verbergen, der sollte nicht allzu lange zögern und sich umgehend

„Huhn in Handschellen“ (Bestellnummer 59681)

beim sympathisch-kompetenten Anstaltsbibliothekar (macht 'ne Schoki, Jungs ☺) seines Vertrauens bestellen. Als kleine Kostprobe findet Ihr nachfolgend schon mal zwei kleine Appetitanreger. Gutes Gelingen und Viel Spaß wünscht

Eure Riegel-Redaktion



HUHN IN HAND- SCHELLEN

Festschmaus zum Jahrestag der Verurteilung

Im Knast gibt es wenig Grund zum Feiern. Also feiern Häftlinge, die über Galgenhumor verfügen, auch die bedauerlichen Anlässe mit. Den Tag des Erwischtwerdens z.B. mit »Versteckte Würstchen«. Das sind Würstchen mit Sauerkraut und Kümmel im Blätterteig. Oder den Tag der Einlieferung mit Gitter-Kuchen: einfach vorm Backen ein paar Teigstreifen als Gitter über die Apfelschicht legen. Auch das »Huhn in Handschellen« ist so ein Festessen mit Träne im Knopfloch. Was nicht heißen soll, dass Sie eine vergießen müssen, um den Vogel knastgerecht zu salzen. Aber kurz mal zuprosten könnten Sie den Santa Fulern schon, wenn Sie dem Tier die Fußfesseln lösen. Die sind dann mit ihrer Party nicht so allein...

Zutaten

1 Poularde
6 Lauchzwiebeln
100 g frische Champignons

Zubereitung

Lauchzwiebeln auf »innere Huhnlänge« kürzen, Champignons putzen und das Tier mit beidem füllen. Dann schnell hinten zunähen und Beine fesseln, damit es nicht flieht. Danach die Poularde von außen mit ein wenig Öl einreiben, mit Salz, Pfeffer und Paprikapulver würzen und in den Ofen schieben. Wenn sie schön golden und knusprig ist, ist sie gut.

Serviervorschlag

Servieren Sie den leckeren Delinquenten in einer Mauer aus Kartoffelecken, die einmal um den Teller läuft.



SÜSSER TROST

ARME RITTER

Was Leckeres für arme Knackis

In Santa Fu bekommen die Gefangenen zum Frühstück und Abendessen geschnittenes Weiß- und Graubrot. Das Brot kommt backfrisch aus der anstaltseigenen Bäckerei und ist von wirklich guter Qualität. Allerdings kann man es, wenn man im Moment keinen Hunger hat, nicht lange aufbewahren, da es keine Konservierungsstoffe enthält. Darum macht man gern Arme Ritter daraus. Das Gericht war schon im alten Rom bekannt und bis vor wenigen Jahrzehnten in ganz Europa verbreitet. Heute ist es ziemlich in Vergessenheit geraten. Die Kreativen Zellen würden sich sehr freuen, wenn dieses leckere Gericht mit ihrer Hilfe wieder bekannt wird. Schließlich trägt es auch dazu bei, dass man Brot nicht einfach wegschmeißt.

Zutaten

3 Eier
1/8 Liter Milch
1 Prise Salz
Butter
8 Scheiben Brot
Streuzucker

Zubereitung

Eier, Milch und die Prise Salz in einem tiefen Teller verquirlen. Die Brotscheiben eintunken und in einer Pfanne von beiden Seiten mit heißer Butter goldbraun braten. Dann mit Zucker bestreuen. Alternativ kann man auch Zucker und Zimt, Marmelade, Nutella, Honig oder anderes Süßes nehmen.



• Angebote •

Was gibt's denn so? Es gibt was!

[Ja] Schon seit Anbeginn setzt der HAMMERWEG e. V. darauf, sich auch um einzelne Inhaftierte zu kümmern. Das gerät mitunter, vielleicht auch in der Corona-Zeit, in Vergessenheit. Wir wollen daran erinnern. Dazu übernehmen wir einen Text aus dem Internetauftritt des HAMMER WEG e. V. Außerdem stellt sich eine ehrenamtliche Mitarbeiterin ganz persönlich vor. Vielleicht fühlt sich einer der Inhaftierten angesprochen und will einen Antrag auf Betreuung stellen?

Das geht ganz einfach durch einen Antrag mit dem Formular VG 51 direkt an Herrn Detlef Schmidt, JVA Dresden.

Wer will, kann sich auch über die Briefkästen der HAMMERWEG e. V. oder des DER RIEGEL melden. Wir würden die Anträge in der Regel allerdings auch an Herr Schmidt weitergeben.

[Auszug aus <https://www.hammerweg.eu/pages/projekte/einzelbetreuung.php>, Einzelbetreuung]

„Unter der großen Anzahl von Gefangenen, die sich in der JVA Dresden befinden, gibt es nicht wenige Personen, die schon während der U-Haft sowie auch während der ganzen Haftdauer keine Verbindung mehr nach "draußen" haben, d. h. sie erhalten keine Post, keinen Besuch, und haben auch keinen telefonischen Kontakt zu ihren Angehörigen.

Doch gerade die Kontakte nach "draußen" sind enorm wichtig bei der Aufarbeitung der Schuld und zur Vorbereitung auf die Zeit nach der Haft – auf ein Leben in Freiheit (Resozialisierung).

Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des HAMMER WEG e. V. übernehmen in solchen Fällen die Rolle der Verbindungsperson. Meistens beginnt die Kontaktaufnahme mit dem Gefangenen über Briefwechsel, danach folgen Besuche in der JVA. Nach der Gewährung von Lockerungen oder kurz vor dem Ende der Haftzeit begleiten Ehrenamtliche meist auch Ausgänge mit dem Gefangenen – wie z. B. zum Sozialamt, zur Agentur für Arbeit, zu Wohnungsämtern, Therapieeinrichtungen, Rechtsanwälten und kulturellen Einrichtungen.

Nicht selten halten die ehrenamtlichen Betreuer auch nach dem Ende der Haftzeit den Kontakt zu dem ehemaligen Gefangenen aufrecht und helfen ihm, sich in der neu gewonnenen Freiheit zurecht zu finden.“

Und damit es konkret wird, stellen sich Ehrenamtliche selbst vor:

• Angebote •



Hallo alle zusammen!!!!

Ich heiße Dani(ela) bin 46 Jahre jung und eine neue Ehrenamtlerin für die JVA Dresden.

Um meine Brötchen zu verdienen, gehe ich einer Bürotätigkeit nach und fühle mich zwischen Papier und Rechner auch ziemlich wohl.

Da ich um in diese Einrichtung zu kommen, etwas mehr als 50 Km Weg in Kaufe nehme, kann man davon ausgehen, dass es mir mit der Tätigkeit hier wirklich ernst ist. Trotz der gerade explodierenden Benzinpreise, denke ich das es wichtig ist das zu tun, zu dem ich mich im Inneren berufen fühle und ich denke sehr oft wird das Leben hinter der Mauer von der Gesellschaft gern ausgeblendet. Als würde es das

alles einfach nicht geben. Dabei sitzen wir doch alle auf dem gleichen Planeten und müssen irgendwie miteinander auskommen.

Wir wurden alle nackt geboren, und keiner konnte vorher planen wo seine Wiege stand. Wir wurden geformt und einiges haben wir natürlich auch selbst zu unserem Schicksal beigetragen.

Ich selbst würde mich so beschreiben, dass ich sehr kommunikativ bin, gern Gedanken aller Art austausche, offen und tolerant gegenüber den verschiedensten Ansichten bin. Es würde mich echt freuen, wenn mir Menschen ihr Vertrauen entgegenbringen, wo es nicht immer im Leben so rosarot lief.

Klar versteht mich da in meinem Umfeld kaum Jemand. Aber bei allem was ich tue, frage ich nicht, wie es andere finden. So war ich schon immer. Z.B. als ich als Jugendliche in eine Frauen- Fußball-Mannschaft eintrat, merkte ich das Einige die Nase rümpften und das komisch fanden. Mir begegneten Menschen, die waren so offen wie eine geschlossene Tür. Heute ist das alles zum Glück etwas lockerer geworden. Nach einem doppelten Bänderriss, war dann mit diesem Spaß sowieso Schluss.

Tja, was gibt es auf die Rasche noch so über mich zu berichten!? Ich koche total gern und natürlich bin ich beim Essen auch nicht gerade Die, die sich hinterm Salatblatt versteckt. Obwohl ich mir nie irgendeinen Witz merken kann, lache ich sehr gern. Meist nehme ich alles leicht und mit Humor. Bei der Verteilung des Optimismus habe ich mich wahrscheinlich 2x angestellt, denn ich würde selbst auf einem „Misthaufen“ noch etwas tolles finden und positiv gestimmt sein. In meiner Freizeit kümmere ich mich um Tiere, die ausgesetzt wurden. Und wenn mir eine Katze dafür eine Maus vor die Füße legt, damit ich etwas zum Abendessen habe, huscht mir schon ein Lächeln übers Gesicht. Ich empfinde es einfach nicht als Arbeit, das alles gibt mir viel zurück. Naja, und manchmal raffte ich mich auch noch auf und gehe zum Boxtraining, um dem Alterungsprozess meiner Hülle etwas entgegenzuwirken. Was manche gedacht haben, als ich mich da angemeldet habe, lasse ich lieber gleich weg. Dabei ist das ein toller Sport und hilft mega schlechte Laune abzubauen und einen irren Tag zu vergessen.

Es würde mich jedenfalls wahnsinnig freuen, wenn mich Jemand auf seinen“ Bestellzettel“ schreibt, der ernsthaft an sich arbeiten möchte, keine Angst vor Corona- Masken und dazugehörigen Regeln hat. Vielleicht kann ich ja bei diesem Erfahrungsaustausch auch noch was für meine Persönlichkeit mitnehmen und lernen. Dieser Prozess des Horizontes erweitern, hört ja niemals so richtig auf. Weder vor dem, noch hinter dem Zaun. Jeder will irgendwie was verändern... sein Gewicht... seine Einstellung... und seine Fähigkeiten. Es lohnt sich auf jeden Fall, denn man hat nur dieses eine Leben. Das was war lässt sich kaum ändern, aber das was kommt, bestimmen wir mit! Meine Hand zur aufrichtigen Zusammenarbeit gebe ich gern, nur die alleine kann natürlich überhaupt Nichts bewirken.

• Angebote •



Backstage – die Zweite

[MA] Backstage kommt aus dem Englischen und heißt nichts weiter als „Hinter den Kulissen“. Auch Gott hält sich für die meisten von uns hinter den Kulissen auf. Mal ganz davon abgesehen, dass er für viele Menschen nicht existiert.

Deshalb finde ich es sehr interessant, dass sich die Fragen zum Nachdenken aus der zweiten Szene des Heftes „backstage Ökumenischer Kreuzweg der Jugend“ nicht mit Gott beschäftigen, sondern unser tägliches Leben hinterfragen.

Junge Christen wurden mit den untenstehenden Fragen am Karfreitag 2020 konfrontiert. An diesem Tag erinnern sich die Christen daran, dass Jesu Tod durch die aufgebrachte Menschenmenge von Pilatus gefordert wurde.

Schon aus diesem Grund sind die Fragen nicht dazu gedacht, mit dem Finger auf andere zu zeigen, sondern den Riegel auf dem Tisch liegen zu lassen und hin und wieder über sein eigenes Verhalten nachzudenken.

Fragen zur zweiten Szene „In der Menge“

1. Gibt es Momente, in denen du nachplapperst, was andere sagen?

2. Hast du den Mut, anderen zu widersprechen?

3. Wann ist dir das Leid anderer egal, weil es einfacher für dich ist?

Quelle: backstage ökumenischer kreuzweg der Jugend, Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der deutschen Bischofskonferenz(afj) und Bundesvorstand des Bundes der Deutschen katholischen Jugend(BDKJ)

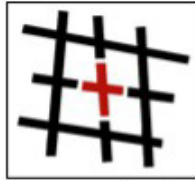
Wenn Jemand sich das Heft nochmal für ein paar Tage ausleihen möchte, bitte beim Seelsorgeteam melden.

Ihr Diakon Matthias Schulz



• Angebote •

Gruppenangebote der Seelsorge in der JVA Dresden



evangelisch



katholisch

Gebetskreis am Samstag 9.00- 10.30 Uhr Wochengebetkreis 7.30 – 8.30 Uhr und 16.30 – 17.30 Uhr

Dies sind Gruppen, für christliche Beter geeignet, die ihrem Haftalltag durch Anbetung und Meditation eine Struktur geben wollen.

Die Gebetskreise finden im Gruppenraum Seelsorge A1.216 unter Leitung von Diakon Matthias Schulz statt.

Es wird das Stundengebet der Kirche (ähnlich wie in fast jedem Kloster) und der Rosenkranz gebetet. Es werden Textstellen aus der Bibel betrachtet und Herausforderungen des täglichen Lebens in der JVA mit in das Gebet hineingenommen.

Chor für den Gottesdienst, Dienstag 18.00-19.30 Uhr

Hier werden Lieder für die sonntäglichen Gottesdienste im Mehrzwecksaal geprobt.

Gruppenleiterinnen sind Frau Sorek und Frau Wicklein (Ehrenamtliche) mit Unterstützung von Diakon Matthias Schulz.

Kenntnisse in Notenlehre und Gesang sind keine Voraussetzung, sondern Freude am gemeinsamen Gesang.

Die Teilnahme an der Generalprobe sonntags 9.00 Uhr und dem anschließenden Gottesdienst sind Voraussetzung für diese Gruppe.

Gottesdienstband, Dienstag 16.00 – 18.00 Uhr

findet unter Leitung von Diakon Matthias Schulz statt.

In dieser Band werden die Lieder für den Gottesdienstchor geprobt.

Voraussetzung sind fundierte Kenntnisse eines Musikinstrumentes und möglichst Erfahrung in einer Band.

Die Mitglieder nehmen am Chor für den Gottesdienst dienstags 18.00 – 19.30 Uhr und sonntags 9.00 – 11.00 Uhr am Gottesdienst teil.

Nach Absprache probt die Band auch sonntags von 11.00 – 14.00 Uhr.

Anmerkung der Redaktion [Ja]: Die Direktorin der JVA weist darauf hin, dass es entsprechend der aktuellen Corona-Situation Einschränkungen bei stationsübergreifenden Gruppenmaßnahmen geben kann. Die Inhaftierten sollten sich über die Aushänge auf den Stationen informieren.

Die Riegel- Redaktion sucht neue Mitstreiter

Ihr solltet:

1. Spaß am Schreiben haben
2. Deutsch gut in Wort und Schrift beherrschen
3. und Lust haben, euch 2-mal im Monat einen Nachmittag Zeit zu nehmen.

Bei Interesse schreibt einfach einen VG 51 an den Pädagogischen Dienst z. Hd. Frau Concannon.

• Adressen •

Adressen + Telefonnummern	JVA Dresden
	Postanschrift: Hammerweg 30, 01127 Dresden
Landgericht Dresden Lothringer Str. 1, 01069 Dresden Telefon: 0351-4460	Anstaltsleiterin: Frau R. Stange
Amtsgericht Dresden Roßbachstr. 6, 01069 Dresden Telefon: 0351-4460	Besuchszeiten:
Agentur für Arbeit Dresden Henriette-Heber-Str. 6, 01069 Dresden Telefon: 0351-28852500	Montag + Dienstag 13:00 - 14:00 14:45 - 15:45 16:30 - 17:30 18:15 - 19:15
Jobcenter Dresden Budapester Str. 30, 01069 Dresden Telefon: 0351-4754444	Mittwoch + Donnerstag + Freitag 08:45 - 09:45 10:15 - 11:15 12:15 - 13:15 13:45 - 14:45
Landesjustizkasse Chemnitz Jagdschänkenstr. 58, 09117 Chemnitz Telefon: 0371-8448221	Samstag + Sonntag 09:30 - 10:30 11:00 - 12:00 14:00 - 15:00 15:30 - 16:30
Familienkasse Marschnerstr. 37, 01307 Dresden Telefon: 0351-44010	Besuche im U-Haft-Bereich Mittwoch + Samstag + Sonntag
Jugendamt Dresden Waisenhausstr. 8, 01067 Dresden Telefon: 0351-4976684	Bankverbindung: Landesjustizkasse Chemnitz IBAN: DE56 8700 0000 0087 001500 BIC: MARKDEF1870 Referenz: 70920941244: Name, Vorname Referenz 2: Geburtstag, Verwendungszweck
Vonovia Wohnungsgesellschaft Pfortenhauer Str. 48, 01307 Dresden Telefon: 0234-414700000 (Servicehotline)	Anstaltsbeirat: (bis 2025) 1. Prof. Ulfrid Klelnert (Vorsitzender) Hammer Weg e.V. 2. Anke Söldner, (Stellv.) Verein f. Soz. Rechtspflege 3. Regine Henkel, Arbeitsagentur Dresden 4. Rene Großpletsch, Arbeitersamariterbund (ASB) 5. Michael Pleper, Gesch.führer Kreishandwerkschaft DD 6. Rene Vlts, Arbeiterwohlfahrt (AWO) Dresden 7. Hanna Elnenkel, Hammerweg e. V.
Suchtberatung „Gesop“ Gasanstaltstr. 10, 01237 Dresden Telefon: 0351-21530830	Vertreter Sächsischer Landtag: 8. Martin Modschledler, Abgeord. U.rechtspol.Sprecher CDU 9. Dr. Joachim Keller, Abgeordneter AfD
Gerdes (Telefonanbieter) Bergwiesenstr. 9, 53340 Meckenheim Hotline:	GMV (Gefangenenmitverantwortung) Herr Radim Beck Herr Robert Göthel Herr Robert Giese
Polizeidirektion Dresden-Nord Stauffenbergallee 18, 01099 Dresden Telefon: 0351-65244100	Erreichbarkeit: Per VG51 an Stationsdienst Per Brief in die Briefkästen im Hauptgang Per Hauspost an das namentliche Mitglied
Freiabo für Gefangene (Zeitungen etc.) Köpenicker Str. 175, 10997 Berlin Telefon: 030-6112189	
Netgames (Shop für PS2-Spiele) Zschochemstr. 4, 07545 Gera Telefon: 0365-2900840	
Verein für soziale Rechtspflege e.V. Karlsruher Str. 36, 01189 Dresden Telefon: 0351-402080	
Sächsisches Staatsministerium der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung Hansastraße 4, 01097 Dresden Telefon: 0351 5640	



RECHTSANWÄLTIN
KATHLEEN MAY

TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE.

- 1 ALLGEMEINES STRAFRECHT.
- 2 BTM-STRAFRECHT.
- 3 SEXUALSTRAFRECHT.
- 4 STRAFVOLLZUGSRECHT.
- 5 STRAFVOLLSTRECKUNGSRECHT.

WAHL- UND PFLICHTVERTEIDIGUNG.

Kontaktaufnahme: Ein Telefonat mit der Bitte um einen Beratungstermin bzw. ein kurzes Anschreiben (U-Haft) genügt. Ich kümmere mich sofort um einen Gesprächstermin.

Foreigners Welcome

We are a law firm of criminal attorneys. If you need our assistance, please check our contacts below and get in touch with us. Our interpreters or translators speak as well as english, romanian and hungarian language. Please give us the file number and your name, so that we could contact you. Thank you.

Noi suntem o asociatie de avocati cu experienta profesionala atit in domeniul dreptului penal cit si in diferite alte domenii juridice. Puteti apela cu incredere la serviciile noastre si va oferim ajutor competent prin intermediul unui translator de limba romana, maghiara si engleza. Daca doriti sprijinul nostru este indeajuns sa numiti numele dvs. si numarul de dosar penal. Apoi noi vom lua legatura cu dvs. Va multumim.

Vedelmi ügyvedek vagyunk es tamogatjuk Önt. Irja be a nevet es a fajt szamat.Mink felvesszük Önnel a kapcsolatot. Nagyon köszönöm.

KONTAKTDATEN



frick + may
FACHANWALTSKANZLEI

Rechtsanwälte frick + may
Rechstanwältin Kathleen May
Dresdner Straße 3
01796 Pirna

Tel: 03501 464 60
FAX: 03501 464 629
Mail: kanzlei@frick-may.de
Web: www.frick-may.de

NOTFALLKONTAKT : 0162 456 3 999



andreas boine

rechtsanwalt

fachanwalt für strafrecht

Turnerweg 6, 01097 Dresden

Telefon: 0351 804 8656

Mobil: 0160 846 3301

Telefax: 0351 804 8655

info@ra-boine.de

www.ra-boine.de

SEIT 2001

RECHTSANWALT

SEIT 2005

FACHANWALT FÜR STRAFRECHT

RECHTSTIPP:

Mit einer Änderung der Strafprozessordnung im Dezember 2019 haben sich wesentliche Änderungen im Recht der Pflichtverteidigung ergeben. Von besonderer Wichtigkeit sind dabei insbesondere:

1. In Fällen der sog. notwendigen Verteidigung (in denen ein Anspruch auf Bestellung eines Pflichtverteidigers besteht) besteht bereits im Ermittlungsverfahren der Anspruch auf Bestellung eines Pflichtverteidigers. (§ 141 Abs. 1 S. 1 StPO)
2. Vor Vernehmungen und Entscheidungen zur Haft ist dem Beschuldigten auch im Ermittlungsverfahren ein Pflichtverteidiger zu bestellen. (§ 141 Abs. 2 StPO)
3. Im Falle der Inhaftierung ist nach Eröffnung des Tatvorwurfes (z.B. durch eine Ankündigung der Vernehmung zu einer Sache) ein Pflichtverteidiger zu bestellen. (§ 141 Abs. 2 Nr. 3 StPO)
4. Die Möglichkeit eines Wechsels des Pflichtverteidigers ist nunmehr gesetzlich geregelt. Sofern der Beschuldigte zu der Bestellung des Pflichtverteidigers nicht angehört wurde oder er nur eine kurze Frist zur Stellungnahme hatte (z.B. bei der Hafttrichtervorführung), kann innerhalb von drei Wochen die Bestellung eines anderen Pflichtverteidigers beantragt werden. (§ 143a Abs. 2 Nr. 1 StPO)

Mit den gesetzlichen Änderungen ist nunmehr gewährleistet, dass niemand, der sich in Haft befindet, sich einem Strafverfahren ohne den Beistand eines Verteidigers stellen muss. Der Inhaftierte muss dieses Recht aber aktiv wahrnehmen, indem er die Bestellung eines Verteidigers beantragt. Die Strafprozessordnung sieht vor, dass er bei Vernehmungen auf die Bestellung eines Verteidigers verzichten kann (§ 141a Abs. 1 StPO). Von einem Verzicht ist aus Sicht der Strafverteidiger dringend abzuraten.

„DIE AUFGABE DES STRAFVERTEIDIGERS IST ES, VERTRAUEN ZU SCHENKEN, WO ES JEDER VERWEIGERT; MITGEFÜHL ZU ENTFALTEN, WO DIE GEFÜHLE ERSTORBEN SIND; ZWEIFEL ZU SÄEN, WO SIE KEINER MEHR HAT; UND HOFFNUNG ZU PFLANZEN, WO SIE LÄNGST VERFLOGEN WAR.“

G. Strate



Jeder Beschuldigte hat in jeder Lage des Verfahrens das Recht sich des Beistands eines Verteidigers zu bedienen.

The accused may have the assistance of defense counsel at any stage of the proceeding.
we speak english

Каждый обвиняемый в любой ситуации процесса имеет право пользоваться защитой адвоката.
Мы говорим по-русски.

Ihr Recht - Ihre Strafverteidiger
STURMRECHTSANWÄLTE

Blasewitzer Str. 9
D-01307 Dresden
Fon 49 (0)351 2606883
Fax 49 (0)351 2606882
E-Mail: info@sturmrechtsanwaelte.de

LAWYERSADVOCATS

SCHMIDT MAY

R E C H T S A N W Ä L T E

**Beratung & Vertretung,
Ihr Anliegen ist unsere Herausforderung!**

Lauterbachstraße 5
01796 Pirna
info@anwaelte-pirna.de

Tel.: 03501/4 66 18 36
Fax: 03501/4 66 18 38
www.anwaelte-pirna.de

Unsere Kompetenzen im Strafrecht:

Jugend- und Erwachsenenstrafrecht
Ermittlungsverfahren und Untersuchungshaft
Haftprüfung, Haftbeschwerde
Gerichtliches Hauptverfahren, Berufung und Revision
Betäubungsmittelstrafrecht
Strafvollstreckung und Strafvollzug
Wahl- und Pflichtverteidigung



Rechtsanwältin Fanny Schmidt



Rechtsanwältin Susanne May

Abonnementsbestellung

der Dresdner Gefangenenzeitung „Der Riegel“

– einzige deutsche Gefangenenzeitung mit Redaktionen von innen (Gefängnisinsassen) und außen (Haftentlassene und freie Bürger) –

DER RIEGEL - Die Dresdner Gefangenenzeitung erscheint alle drei Monate.
DER RIEGEL - *informiert Inhaftierte, deren Angehörige und die interessierte Öffentlichkeit* über Vorgänge im Dresdner Gefängnis und über die Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

DER RIEGEL - *kommentiert* aus der Sicht von Gefangenen und derer, die mit ihnen zusammen arbeiten, gesellschaftliche und politische Vorgänge

DER RIEGEL - *mischt sich in öffentliche Debatten ein*, die den Strafvollzug betreffen.

Jahresabo 10 € inkl. Versand

Einzelheft 2 € zzgl. Versand

Zu bestellen über:

HAMMER WEG e. V., Fr. Hanna Einenkel, Peschelstraße 17, 01139 Dresden



Ich bestelle den RIEGEL – Dresdner Gefangenenzeitung, hg. vom HAMMER WEG e. V. – Verein zur Förderung Strafgefangener und Haftentlassener, im Abonnement zum Jahresabopreis von 10 € inkl. Versand.

Die Bezahlung erfolgt durch Überweisung des Betrages von 10 € auf:

IBAN: DE 49 8505 0300 3120 0020 88
SWIFT-BIC: OSDDDE81XXX
Kreditinstitut: Ostsächsische Sparkasse Dresden

Bitte senden Sie den „Riegel“ an folgende Adresse:

Name: _____

Straße: _____

PLZ /Ort: _____

Der Spendenpreis beträgt 2 €, für Gefangene ist die Zeitung kostenfrei, die Portokosten werden durch mich übernommen.

Datum

Unterschrift

KUCKLICK

dresdner-fachanwaelte.de

Palaisplatz 3 (Ecke Königstraße) · 01097 Dresden ☒ **Telefon 0351 80718-0** ☒ **info@dresdner-fachanwaelte.de**



Rechtsanwalt

**Carsten
Brunzel**

FA für Strafrecht

Tätigkeitsschwerpunkte:
Betäubungsmittelstrafrecht
Internationales Strafrecht
Steuerstrafrecht
Vermögensstrafrecht
Wirtschaftsrecht



Rechtsanwältin

**Stefanie
Kretschmer**

Tätigkeitsschwerpunkte:
Allgemeines Strafrecht
Strafvollstreckung
Strafvollzug



Rechtsanwältin

**Dr. Angelika
Zimmer**

FAin für Familienrecht

Tätigkeitsschwerpunkte:
Scheidungsverfahren
Umgang und Sorge
Unterhaltsrecht
Urheber- und Medienrecht

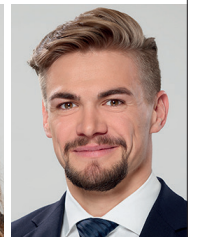
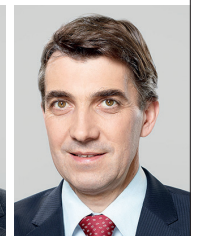
Wichtiger Hinweis bei Kontaktaufnahme aus der Untersuchungshaft:

Es genügt ein kurzes Anschreiben mit der Bitte um einen Gesprächstermin. Geben Sie das Justizaktenzeichen und das zuständige Gericht/Ermittlungsbehörde Ihres Verfahrens an, aber schildern Sie keine Einzelheiten des Falles, da die Post kontrolliert wird.



**BESTE ANWALTS-
KANZLEI 2020***
vom stern ausgezeichnet.

**TOP-ANWÄLTE
2013 - 2020****
vom FOCUS Spezial
ausgezeichnet.



Rechtsgebiete mit Fachanwaltstitel | Weitere Tätigkeitsschwerpunkte

Allgemeines Zivil- und Vertragsrecht · **Arbeitsrecht** · **Bau- und Architektenrecht** · **Erbrecht** · **Familienrecht***^{***}
Genossenschaftsrecht · **Gewerblicher Rechtsschutz** · Immobilienrecht · Insolvenzrecht · Inkasso/Forderungsmanagement
IT-Recht · Kfz-Recht · **Mediation** · **Medizinrecht** · **Miet- und Wohnungseigentumsrecht** · Reiserecht · **Sozialrecht***^{***} · Steuerrecht
Strafrecht · Transport- und Speditionsrecht · Urheber- und Medienrecht · Vergaberecht · **Verkehrsrecht****
Versicherungsrecht · Verwaltungsrecht · Wettbewerbsrecht · Zwangsvollstreckung

UNSERE ERFAHRUNG GIBT IHNEN RECHT.

 facebook.com/DresdnerFachanwaelte

 ANWALT.DE
★★★★★